

Bierfahriges Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto
2 Thaler 11/4 Sgr. Inserionsgebühr für den
Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitschrift
1 1/4 Sgr.

Expedition: Pettenstraße Nr. 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal
erscheint.

Breslauer



Zeitung.

Mittagsblatt.

Sonnabend den 18. April 1857.

Nr. 180.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Kopenhagen, 17. April, Abends. Herr v. Scheele reist morgen nach Pinneberg, sein dortiges Amt anzutreten. Ein königl. Rescript befiehlt dem Kriegsminister, die laufenden Geschäfte des Ministeriums Holsteins, dem Marine-Minister die des Auswärtigen wahrzunehmen.

Paris, 17. April, Nachm. 3 Uhr. An der Börse wurde versichert, der Vorstand der Bank habe heute die neue Organisation derselben genehmigt. Die 3pSt. begann zu 70, 15. wich auf 69, 80, hob sich dann auf 70 und schloß zu diesem Course ziemlich belebt, aber wenig fest. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 93% eingetroffen. Schluß-Course:

3pSt. Rente 70, —. 4pSt. Rente 92, —. Credit-Mobiliar-Aktien 1395. 3pSt. Spanier 39 1/2. 1pSt. Spanier —. Silber-Anleihe 89. Deferr. Staats-Eisenbahn-Aktien 735. Lombard. Eisenbahn-Aktien 640. Franz-Joseph 506.

London, 17. April, Nachm. 3 Uhr. Consols 93 1/2. 1pSt. Spanier 25. Mexikaner 23 1/2. Sardinier 90 1/2. 5pSt. Russen 105. 4pSt. Russen 95. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 8 1/2 Sh. Wien 10 Fl. 29 Kr. Der fällige Dampfer aus Westindien ist eingetroffen.

Wien, 17. April, Mittags 12 1/2 Uhr. Anfangs sehr flau, bei Abgang der Depesche fester.

Silber-Anleihe 92. 5pSt. Metalliques 83 1/2. 4pSt. Metalliques 73. Bank-Aktien 1006. Bank-Inter.-Scheine —. Nordbahn 224 1/2. 1854er Loose 109 1/2. National-Anl. 85. Staats-Eisenbahn-Aktien 227 1/2. Credit-Aktien 265 1/2. London 10, 10. Hamburg 77. Paris 121 1/2. Gold —. Silber 4 1/2. Elisabethbahn 100 1/2. Lombard. Eisenbahn 119. Rheinbahn 102. Centralbahn —.

Frankfurt a. M., 17. April, Nachm. 2 Uhr. Industriepapiere meistens flauer, sonst wenig Veränderung. Schluß-Course: Wiener Wechsel 113 1/2. 5pSt. Metalliques 78 1/2. 4pSt. Metalliques 68 1/2. 1854er Loose 103 1/2. Deferr. National-Anleihe 80 1/2. Deferr. Staats-Eisenbahn-Aktien 259. Deferr. Bank-Antheile 1140. Deferr. Credit-Aktien 185 1/2. Deferr. Elisabethbahn 199 1/2. Rhein-Naher-Bahn 88.

Hamburg, 17. April, Nachmittags 2 1/2 Uhr. Lebhaftes Geschäft in Kreditaktien und hauptsächlich in norddeutschen zu steigenden Preisen. — Schluß-Course:

Deferr. Loose —. Deferr. Credit-Aktien 135 1/2. Deferr. Eisenb.-Aktien —. Vereinsbank 98 1/2. Norddeutsche Bank 96. Wien 79 1/2.

Hamburg, 17. April. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, ab auswärtig gefragt. Roggen loco unverändert, ab auswärtig mehr gefragt, ab Königsberg 120 Pfd. zu 70 pr. Mai leicht zu machen. Del loco 32 1/2, pro Frühj. 32 1/2, pro Herbst 29. Kaffee ruhig.

Liverpool, 17. April. [Baumwolle.] 6000 Ballen Umsatz. Geringe Sorten amerikanischer Baumwolle 1/4 niedriger.

Telegraphische Nachrichten.

Bern, 16. April. Der „Bund“ bringt die offiziöse Mittheilung, der Bundesrath habe weder die preussische Entschädigungs- noch die Titelfrage im Prinzip anerkannt. Das „Genfer Journal“ schreibt: Preußen habe in Folge direkter Einwirkung Napoleons die Entschädigungsforderung erniedrigt.

Athen, 11. April. Die internationale Finanzkommission beschuldigt das Ministerium der Vergütung der Landesfinanzen.

Konstantinopel, 10. April. Die Pforte beabsichtigt die Gründung von Militär-Grenz-Kolonien nach dem System der Donautafeln. Aus Ascherlesien verläutet hier wieder von einem Siege über die Russen. Mehmed Bey soll bei Tnabs ein russisches Korps geschlagen und ihm 700 Mann getödtet haben, während der Verlust der Türken 300 Tödtete betrug. — Eine andere Nachricht meldet, daß die Stämme von Nord-Daghestan das Fort Salisch erübrten, die Garnison niedermegelten und mehrere benachbarte Dorfschaften plünderten, während andere Dörfer sich ihnen freiwillig angeschlossen.

Preußen.

Landtags-Verhandlungen.

♀ Haus der Abgeordneten. 47. Sitzung am 17. April.

Beginn 11 1/2 Uhr. Präsident: Graf Eulenburg. Am Ministertische die Herren v. d. Heydt, v. Westphalen, Simons, v. Manteuffel I. Man fährt in der Tagesordnung, der Berathung des Mathis'schen Antrages, fort.

Reichensperger: Als der Claessens Antrag vor einigen Jahren hier verhandelt worden, der in seinem Schwerpunkte mit dem Mathis'schen zusammenfällt, habe er, obwohl in rechtlicher Beziehung ihm nicht entgegenstehend (womit damals auch Mitglieder der Rechten, wie z. B. Keller, übereinstimmten) eine motivirte Tagesordnung vorgeschlagen, weil er ein rückföchtvolles Verfahren gegen die Regierung für erfolgreicher gehalten. Er habe sich darin getäuscht, es sei vielmehr schlimmer und schlimmer geworden. Man sage jetzt offen heraus, daß die Aktion der Richter gegen die Ausschreitungen der Presse nicht ausreichte. Die vorliegende Frage sei eine solche, deren Klarheit unter detaillirter Erörterung nur leiden könnte. Der gesunde Menschenverstand schon entscheide sich gegen die Ausführungen der Kommission. Die konservativsten Männer, er erinnere nur an die Raiser, hätten sich für die Pressefreiheit ausgesprochen, Art. 27 der Verf.-Urkunde habe sie für Preußen sanktionirt, und habe auf's schärfste ausgesprochen, daß ihre Beschränkung nur auf dem Wege des Gesetzes erfolgen könne. Damit sei das heutige System der administrativen Presskontrolle absolut unvereinbar. Was würde man zu ähnlichen Interpretationen der in der B.-U. sonst ausgesprochenen Grundrechte sagen? Die Zeitungspressen habe es um die Kammern allerdings nicht verdient, daß sie sich um sie kümmern. Ueberall treffe man nur auf vollständiges Ignoriren oder hämischen Tadel der parlamentarischen Thätigkeit in Preußen. Aber diese Angriffe könnten die Kammern auf die Länge nur stärken. Der Minister habe behauptet, die Wahrheit könne in Preußen mit Eifer und Wärme gesagt werden. Ihn erinnere das an des Tacitus: Ubi silentium faciant, libertatem appellant. Die Presse übe eine wohlthätige Censur gegen sich selbst, sage der Minister ferner. So wohl, in soweit sie gegen die Polizei, ihre Organe und Maßregeln nicht das mindeste zu bringen wage, während sie gegen die Kammern und andere Organe des Staatslebens weit freier sich betrage. Man schreibe der „gezügelter Presse“ die guten Erfolge der preussischen Politik zu, aber er wenigstens glaube nicht, daß diese Politik selber durch die freieste Presse irgendwie sich würde haben ändern lassen. Man spreche von dem „seelentödtenden Gift“ der Presse. Diese Metapher sei etwa so neu, wie der „Zahn der Zeit“, und es sei schlimm, daß man Urtheile von solcher Tragweite nur in Metaphern zu fällen wisse. Aber vor Allem entgegne er, daß die Wissenschaft selber den Begriff des „Gifts“ nicht zu präzisiren wisse, und das solle nun die Polizei übernehmen? Warum wolle man nicht die moralische Reaktion gegen solches Gift der öffentlichen Meinung, dem konservativen Sinne

der Bürger überlassen? Nähre man damit nicht die verderbliche, zur Revolution führende Indolenz, die Alles von der Regierung gethan haben wolle. Es handle sich um ein Vertrauen, das man zum Adel der menschlichen Natur, zur sittlichen Kraft der Nation haben solle. Preußen habe den dringendsten Beruf, diesen Adel, diese Kraft zu pflegen und zu nähren, anstatt sie in künstlicher Unthätigkeit zu verkümmern. Die große französische Revolution habe ihre festesten Wurzeln in den Landestheilen geschlagen, in denen die Verwaltungsmaschinerie am meisten das ganze öffentliche Leben durchdrungen und beherrscht hatte. Die Presse könne durch das, was sie sage, allerdings Aufregungen erzeugen; aber das, was sie nicht sage, was sie nicht fagen dürfe, das könne den Untergang herbeiführen. — Der Redner geht die Pressgesetzgebung anderer Staaten durch. Die russische Censurschwärze sei idyllischer als die preussische Unterdrückung ganzer Zeitungen. In Frankreich müßten ein paar ganz formelle Verwarungen, nicht etwa beliebige Vertraulichkeiten eines Polizeidirektors, vorangehen und man mache die Leute nicht zugleich ehelos, indem sie wegen Verlaufs einer mißliebigen Zeitung für bescholten erklärt würden. Man sehe das Maßvolle der belgischen, der holländischen Pressefreiheit. Ein Wortredner (Herr v. Gerlach) habe gestern das „inwendige Sentiment“ in die Kammerthätigkeit einführen wollen, indem er das System zwar für ungeseglich erklärt, aber dennoch nicht dagegen stimmen wolle, da er eben mit dem „inwendigen Sentiment“ (das nicht einmal Jeder auf die Tribüne tragen könne) seine Pflicht abfolviert zu haben meine. Sei das wohl der Volksvertretung würdig? — Müsse man denn, wenn früher im Interesse der Ordnung die Presse mit Garantien umgeben wurde, auch sofort in das Extrem verfallen und der Ordnung die Freiheit opfern?

Wagener (Neustettin): Er bringe eine gewisse Legitimation zu der Frage mit sich, nicht weil er „Stellung, Ruf und Vermögen“ durch die Presse erworben, obwohl das ebenfalls ganz schätzbare Errungenschaften seien (Heiterkeit), sondern weil er wisse, wie Einem zu Muth sei einem Polizeidirektor gegenüber, der Einen für bescholten zu erklären die Macht habe. Man möge das nicht für so leicht nehmen, man möge dessen gedent sein, daß wenn man heute auch Hammer sei, doch die Zeit kommen könne, wo man Ambos sei. — Die freie Presse zerfalle in ihrem ganzen Begriff, wenn sie dem Willen der Verwaltungsbehörde unterworfen werde. — Der Redner erklärt, nur für einige der Mathis'schen Anträge stimmen zu können, da es mit der Presse theilweise jetzt schon weit besser geworden sei, da andererseits aber ein großer Theil der Tagespresse allerdings nur von gewerblichem Standpunkte aus beurtheilt werden könne, da ferner in den Anträgen wichtige und drückende Uebelstände ganz übergangen seien. Er schließt sich dem Plane v. Gerlachs an, daß die definitive Entscheidung in Presssachen einem besonderen Kollegium übertragen werde, das die gesammte Haltung und Tendenz eines Blattes bei dessen Beurtheilung in Betracht ziehe. Wollte man eine Beschränkung der Pressefreiheit, wie sie jetzt faktisch geübt werde, so trete man offen mit einer authentischen Interpretation auf, aber man verlasse die Bahn, die man einst, von Deferrich verlockt, mit dem unglücklichen Erfolge in der repressiven Pressbehandlung eingeschlagen. Durch die freie Diskussion seit 1848 habe man sehr viel gewonnen, und nur auf diesem Wege sei dies zu erreichen gewesen. Während man für Telegraph und Eisenbahn schwärme, glaube man den Verkehr der Geister noch in den alten Polizeischanzen halten zu können. Hindere der Kappgum des französischen Pressgesetzes etwa das unheimliche Anwachsen des Sozialismus? Er glaube nicht daran, daß der „Adel der menschlichen Natur“ jede Erziehung überflüssig mache, aber könnte die Regierung diesen ihren Beruf wohl anders oder besser erfüllen, als indem sie selbst eine gute offizielle Presse etablierte, der die gesammte übrige Zeitungsliteratur auf die Dauer nicht widerstehen könne. Jetzt nehme man der Presse die moralische Verantwortlichkeit ab, wie sei da eine sittliche Kraft derselben zu erwarten? Und sei denn trotz aller dieser Polizeimaßregeln auch nur ein Blatt von seinen verwerflichen Tendenzen zurückgehalten? Man habe das Uebel verüßt, aber nicht ausgerottet. Ein Volk könne nur frei werden, wenn es die Wahl zwischen Gutem und Bösem habe, und sei Frankreich etwa das glückliche Land, weil es jetzt gar keine „schlechte Presse“ mehr besitze? Die Colportage durch die Marianne und das Gerücht sei viel gefährlicher, viel unfassbarer als die Presse. Die halbe Wahrheit und die nicht widerlegte Unwahrheit, das sei die wahre Macht der schlechten Presse, und dabei höre der Einfluß der Polizei auf. Die konservative Aufgabe bleibe nur die Befestigung der schlechten Presse durch die gute, die Uebertragung der Selbstregierung auch auf das geistige Gebiet! (Bravo!)

Der Minister des Innern. Die Staatsregierung habe sich gegen die Presse in den Schranken des Gesetzes zu halten, aber dieses sei nicht bloß zum Schutze der Pressefreiheit da, sondern gebe auch der Verwaltung gewisse Befugnisse, und diese ebenso sehr in Acht zu halten, sei Beruf des Verwaltungschefs, ganz abgesehen von seinen persönlichen Ansichten. Vieles von dem jetzt Gehörten möchte er für sich freudig acceptiren, aber er dürfe darüber das im Gesetze Gegebene nicht übersehen und dies stelle die Pressefreiheit keineswegs als eine ideale Institution hin. Den Vorwurf, als gestatte man der Presse alle Freiheit gegen die Kammern, müsse er zurückweisen, er habe auch hierbei nur das Gesetz innegehalten, das derartige Befolgungen nur auf Antrag der Beleidigten gestatte. Ebenso könne eine Verweisung auf fremde Länder nicht maßgebend sein, die Organe der Presse dürften in Preußen nie vergeffen, wodurch wir Preußen geworden sind. — Der Minister behält schließlich seinem Kommissar (dem Reg.-Rath Ribbeck) das Eingehen auf das Detail vor.

Ein Schlußantrag, von v. Hanstein eingebracht, bleibt in der Minorität.

Reimer spricht über die Polizeibefugnisse zur Konfessionsentziehung. Er beweist aus der Geschichte des Pressgesetzes, daß diese Beschränkung in daselbe ausdrücklich hätte aufgenommen oder doch dabei konstatirt werden müssen, wenn man die fortwährende Geltung derselben beabsichtigte. (Die Rede ist sehr unverständlich.)

Ein erneuter Schlußantrag, von v. Hanstein und Lehnert eingebracht, fällt wiederum.

Der Reg.-Kommissar, Reg.-Rath Ribbeck. Presse und Buchhandel seien mit dem Gebotenen und Gegebenen stets unzufrieden, klagten stets, strebten immer über ihre Grenzen hinaus. 1849 hätten die Berliner Buchhändler sich in den stärksten Ausdrücken gegen die Preserverordnung, später gegen das Gesetz geäußert, und dennoch steh Buchhandel und Presse heute noch in voller Blüthe, wie das die Statistik lehre. Der Redner verliest die Zahl der Buchdruckereien, Schriftgießereien u. s. w. von 1849 und ihren Zuwachs bis 1852; ferner die Vertheilung der Zeitungsleserkreise von 1852 bis 1856. — 69 Blätter wurden 1852 mit 160,000 Exemplaren, 256 in 1856 mit 328,000 Exemplaren vertheilt. Diese Zahlenbeweise sprächen am deutlichsten gegen die Klagen des Buchhandels, die auch jetzt wieder laut geworden.

Marcard. Zur Bezeichnung der unter dem jetzigen System entwickelten Presszustände diene, daß der abgehandelte Liberalismus und Rationalismus, der längst geistig abgethan ist, von der Wof und Spen, zwar ohne Skandal aber auch ungekört in großen Kreisen verbreitet worden, daß die „Volkszeitung“ ihren Materialismus und Atheismus, nur selten gekört, in den Werkstätten predigt, daß „der fide berliner Judenwitz von dem Kladderadatsch Geschmack verändernd, entnervend und gegen alles Hohe und Heilige abkämpfend“, in tausenden von Exemplaren durch das Land getragen wird, daß

bei Sacco hier lieferungsweise Romane erscheinen, deren Tendenz die Verherrlichung aller Revolution, alles Atheismus in der Geschichte ist. — Er stimme gegen den Antrag, weil er glaube, daß eine strengere Praxis sich geltend machen werde.

Die Debatte ist damit geschlossen, die Spezialberathung wendet sich zunächst zu Art. 1 des Antrages. Er lautet: das Haus wolle die Erwartung aussprechen, die Staatsregierung werde nach nochmaliger und gründlicher Erwägung von derjenigen Auslegung der Gesetze zurücktreten, nach welcher sie sich die Befugnisse beilegt, die auf das Buchdrucker- und Buchhändlergewerbe bezüglichen Konzeffionen im Administrationswege zu entscheiden, oder noch in dieser Session (von Mathis später amendirt: spätestens in der nächsten Session) der beiden Häuser auf dem Wege der Gesetzgebung die Lösung des Zwiespalts veranlassen, welcher nach Ausweis der Beschlüsse der 2. Kammer vom 12 Mai 1853 und 17. März 1854 zwischen der Landesvertretung und der Staatsregierung über jene Punkte obwaltet.

Wengel geht die Gründe der Kommission gegen diesen Antrag kritisch durch und weist ihr nach, daß sie in der Darstellung der parlamentarischen Entscheidung des Pressgesetzes wesentliche und partielle Weglassungen sich habe zu Schulden kommen lassen. Die Aufhebung des § 71 der Gewerbeordnung sei damals vom Abgeordneten Kister ausdrücklich beantragt worden, man habe das verworfen, aber nur nachdem der Abgeordnete Hansemann — „ein Mann, der seine Sache versteht“ — die Ueberflüssigkeit dieses Antrages damit motivirt, daß eine Auslegung wie die, welche der Antrag abschneiden wolle, ohnehin gegen allen gesunden Menschenverstand streite; eine Aeußerung, auf welche die Regierung damals nicht ein Wort erwidert habe. Und dennoch habe dieselbe nachträglich diese Auslegung adoptirt. Die Kammer habe ferner damals ein Amendement, das die Regierung ausdrücklich als Gesetz für den mit § 5 des Pressgesetzes gefallenen § 71 der Gewerbeordnung bezeichnet und empfohlen habe, verworfen, und doch glaube die Regierung noch ein Anrecht auf jenen § 71 zu haben. Man stelle es als Aufgabe und Beruf der Regierung auf, daß dieselbe nicht außerhalb, oder über den Parteien stehe, sondern in der konservativen Partei stehe, wie könne man also von ihr verlangen, daß sie unparteiische Organe der Presseverwaltung finde und bestelle? Man habe gestern bewiesen, daß die konservative und andererseits daß die zügellose Presse der Regierung nur die größten Vortheile gebracht habe, was bleibe dann anders übrig, als die Presse der loyalen Opposition, gegen welche sich nun die ganze Strenge der Pressadministration richte! Der Haupterfolg des Antrages scheine ihm in der durch denselben hervorgerufenen Diskussion zu liegen, und darin, daß man unbestritten das Plätschen, auf dem er stehe, als den einzigen Ort in Preußen bezeichnen könne, auf dem Redefreiheit herrsche, liege sowohl die Aufforderung zur ernstesten Prüfung, wie auch bereits das stärkste Argument für den Antrag!

v. Prittwitz (Bunzlau) ist der einzige Redner für den Kommissions-Antrag, der eingebracht ist. Er weist dem Antragsteller vor, daß er seine Beschwerden in Form eines Gesetzentwurfes habe einbringen wollen, wenn er einen realen Erfolg davon wünschte. Er glaube, man dürfe der Regierung nicht Schwierigkeiten in einer ohnehin schwierigen Frage schaffen.

v. Geyern in kurzer, wenig verständlicher Rede für den Antrag. Der Reg.-Kommissar verweist auf den Kommissionsbericht, dessen Gründe für die Legalität des angefochtenen Verfahrens die Regierung adoptirt. Man habe diese Macht stets nur mit der größten Milde angewendet, nur in den eklatantesten Fällen, für deren Recht die Titelnennung der „Arierer Stg.“, der „Neuen Erfurter Stg.“, des „N. Elbinger Anzeigers“, der „Deutschen Volkshalle“ hinreiche, sei man mit voller Strenge vorgegangen.

Die Sitzung wird, nachdem nun die Diskussion (Redner waren nicht mehr gemeldet) für geschlossen erklärt, geschlossen (3 1/2 Uhr) und dem Berichterstatter wie dem Antragsteller das Wort für die nächste, Montag 10 Uhr, vorbehalten.

Berlin, 17. April. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem herzoglich sachsen-altenburgischen Oberhofmeister v. Minckwitz den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern, dem großherzoglich heßischen Major Becker im General-Quartiermeisterstabe den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit Schwertern am Ringe, dem großherzoglich heßischen Geheimen Rath Freiherrn von Stark im Ministerium des Innern den rothen Adler-Orden dritter Klasse, so wie dem Rechnungsrath a. D. Kaiser zu Frankfurt an der Oder und dem Steuer-Einnehmer a. D. Grona zu Weissenfels im Regierungs-Bezirk Merseburg den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; ferner die Berufung des Oberlehrers am Pädagogium des Klosters Unser-Lieben-Frauen in Magdeburg Dr. Friedrich Wilhelm Schmidt zum Direktor des Gymnasiums in Herford zu befestigen.

Der Registratur-Assistent Friedrich Wilhelm Klemann ist zum Geheimen Registrator bei der V. Abtheilung im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten ernannt worden. Der Baumeister Heinemann zu Berlin ist zum königlichen Landbaumeister ernannt und demselben die technische Hilfsarbeiterstelle bei der königlichen Regierung zu Düsseldorf verliehen worden. Der bisherige Kreisrichter Gubis in Neustadt D.-S. ist zum Notar bei dem hiesigen Stadtgericht mit der Befugnis ernannt worden, die Notariats-Praxis auch im weiteren Polizeiverwaltungs-Bezirk von Berlin auszuüben. Die Berufung des Schulamts-Kandidaten Karl August Knappe zum Kollaborator am Dom-Gymnasium zu Merseburg; die des Schulamts-Kandidaten Dr. Baumeister zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Elberfeld; und die des Schulamts-Kandidaten Carl Säget und des Lehrers Dr. Rudolph Reichenbach zu ordentlichen Lehrern an der Realschule in Colberg ist genehmigt worden.

Berlin, 17. April. [Hofnachrichten.] Nachdem Se. Maj. der König gestern in Potsdam schon zeitig Vortrag entgegen genommen hatte, besichtigte Allerhöchstdieselbe die Schul-Abtheilung. Mittags traf auch Ihre Majestät die Königin, in Begleitung S. t. Hoh. der Prinzessin Alexandrine von Charlottenburg dort ein. Abends besuchten Ihre königl. Majestäten die Vorstellung „Narcis“ im dortigen königl. Schauspielhaus. — Der Wirkl. Geh. Rath Graf v. Arnim ist von Köln, der General-Major und Inspektor der 3. Artillerie-Inspektion Dannbaur von Münster, der Oberst und Kommandeur der 12. Infanterie-Brigade, Kirchfeldt, von Brandenburg, der Oberst-Lieutenant und Inspektor der 2. Artillerie-Festungs-Inspektion, Marquardt, von Breslau, und der herzoglich sachsen-altenburgische Hof-Marschall v. Seebach von Altenburg hier angekommen. — Der österreichische Hofrath und Professor Phillips, welcher früher an der Berliner, nachher an der Münchener Universität docirte, ist aus Wien hier eingetroffen. — Der Oberst und Kommandeur des Kadetten-Korps, v. Rosenberg, ist zur

Inspizirung des Kadettenhauses zu Kulm dorthin abgereist. — Der Oberst und Kommandeur der 5. Kavallerie-Brigade, v. Griesheim, hat sich beauftragt Uebernahme des Kommandos derselben nach Frankfurt a. M. begeben. (N. Pr. Z.)

Deutschland.

Mainz, 14. April. Heute Morgen fand auf dem großen Brücke eine militärische Verköhnungsfeier unserer Garnison statt. Die strenge Consignation der Truppen in ihren Kasernen ist heute aufgehoben; die Eintracht zwischen Oesterreichern und Preußen ist bis zur Stunde des Zapfenstreiches nicht wieder gestört; besondere, dem Bürgerstande in die Augen fallende Vorsichtsmaßregeln sind unterlassen. — Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen wird morgen bestimmt hier eintreffen. (Dtschld.)

Unsere Schneidergesellen haben ihre Arbeit wieder zur Hand genommen; die auf dem Holzturme zur Haft gebrachten Malcontenten sind ihrer Haft entlassen; nur einige Hauptschwäger sind geschubt worden. Dagegen wollen die Schuhmachergesellen nicht mehr arbeiten, wenn ihre Löhne nicht erhöht werden. (Dtschld.)

Oesterreich.

Wien, 17. April. Nach einigen in den letzten Tagen vorgekommenen kleinen Erzessen zwischen den k. k. österreichischen und k. preussischen Mannschaften ist es ungeachtet der beiderseits getroffenen Vorsichtsmaßregeln am 12. d. M. Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr in dem Mainz nahegelegenen Dorfe Kofheim zu Schlägereien gekommen, wobei österreichischerseits 2 Gemeine des Infanterie-Regiments Graf Degenfeld, der eine schwer, der andere leicht verwundet wurden, preussischerseits 1 Mann todt auf dem Plage blieb und 2 Mann schwer, dann 6 Mann leicht verwundet worden sind. — Durch das Einschreiten mehrerer auf die erste Nachricht dieses Erzesses herbeigeeilter Offiziere der beiderseitigen Garnisonen wurde einer weiteren Ausdehnung desselben Einhalt gethan, so wie von der obersten Festungsbehörde sogleich durch das Schlagen des Zapfenstreiches die gesamte Garnison in ihre Kasernen berufen wurde und daselbst mit Rücksicht auf den stattgehabten Feiertag zur Vermeidung einer Wiederholung ähnlicher Erzesse konsignirt verblieb. Die näheren Erhebungen dieser Vorfälle wurden einer von beiden Garnisonstheilen zusammengelesenen gemischten Kommission übertragen. (Wiener Ztg.)

Russland.

Warschau, 14. April. [Der Zustand des Schulwesens im Königreich Polen.] Unter allen Reformen, die uns, wenn auch zunächst nur von dem hiesigen Korrespondenten des Krakauer „Gazet“, in „sichere“ Aussicht gestellt sind, und denen wir mit um so größerer Sehnsucht entgegensehen, je länger sie auf sich warten lassen, ist die Reform des Schulwesens unzulänglich die erste und notwendigste; denn es ist wohl ein in Europa allgemein anerkannter Grundsatz, daß mit dem Fortschritt der Bildung eines Volkes auch die Moralität und der Wohlstand desselben sich immer mehr heben. Wie es aber mit der Volksbildung im Allgemeinen bei uns bestellt ist, sieht man schon daraus, daß der größte Theil unseres Volkes, nämlich die ganze ländliche Bevölkerung, fast ohne allen Schulunterricht aufwächst; denn Landtschulen giebt es so gut wie gar keine bei uns. Es ist auffallend, daß der gedachte Korrespondent des „Gazet“, der doch sonst sehr wohl zu wissen scheint, was uns noth thut, diesem so wichtigen Gegenstande bisher gar keine Aufmerksamkeit zugewendet, sondern denselben ganz mit Stillschweigen übergangen hat. Willst du ist der Grund davon der, daß er nur von der Regierung Reformen erwartet, die Reformen aber, welche die Regierung dem Volke selbst überlassen hat, entweder für unbedeutend oder wohl gar für unmöglich hält; und doch sind die letzteren gerade die wichtigsten, wenn auch nur insofern, als sie die innere Lebenskraft eines Volkes aufs deutlichste befähigen. Die Regierung hat die Gründung und Unterhaltung der Landschulen ausschließlich den Gutsbesitzern überlassen und in dieser Hinsicht nur so viel gethan, daß sie in Nazimim eine Art Schullehrerfeminar errichtet und jedem Gutsbesitzer freigestellt hat, in dasselbe einen Kandidaten, und zwar einen solchen, der ihm gefällt, zur Ausbildung zu schicken. Leider machen unsere Gutsbesitzer, mit sehr geringer Ausnahme, von dieser Erlaubnis keinen Gebrauch, und die traurige Folge davon ist, daß unser Land ohne alle Landschulen ist und unsere ländliche Bevölkerung in der größten Unwissenheit und Noth aufwächst. Soll es daher in dieser Beziehung besser bei uns werden, so ist es dringend notwendig, daß die Regierung die Gründung und Sicherstellung der Landschulen selbst in die Hand nimmt und die Gutsbesitzer durch geeignete Maßregeln zu denjenigen Leistungen anhält, zu denen sie als Grundbesitzer ihren Unterthanen gegenüber verpflichtet sind. Auch unser höheres Schulwesen (die Gymnasien, Kreis- oder Gewerbeschulen) bedarf vom Haupt bis zu den Gliedern einer durchgreifenden Reform. Die Lehrer besitzen selten den Grad der intellektuellen und moralischen Bildung, der allein eine heilsame Einwirkung auf die ihnen anvertraute Jugend verbürgt. Sie glauben in der Regel, genug gethan zu haben, wenn sie ihre Stunden in der Klasse abgehalten und bringen die übrige Zeit größtentheils beim Glase Bier und beim Kartenspiel zu, so daß sie ihre Weiterbildung und sogar die Vorbereitung zu den Studien gänzlich vernachlässigen. Die Leistungen dieser Schulen sind daher im Ganzen auch nur gering und bleiben z. B. weit hinter den Leistungen der preussischen Gymnasien und Realschulen zurück. Sollen in dieser Hinsicht bessere Resultate erzielt werden, so kann dies nur dadurch geschehen, daß die Regierung dafür Sorge trägt, daß die Lehrer für ihren Beruf tüchtiger vorgebildet, zu wissenschaftlichen Ausarbeitungen angeregt und in pädagogischer Hinsicht besser gestellt werden. Die meisten Lehrer an unseren Gymnasien, die besser bestellt sind, als die Lehrer an den Kreis- und Gewerbeschulen, beziehen jährlich einen Gehalt von 400 Zhlr. und nur wenige bringen es durch langjährigen Dienst bis zu 800 Zhlr. Nur die Lehrer der russischen Sprache sind insofern bevorzugt, als sie in der Regel den höchsten Gehalt von 800 Zhlr. beziehen. Die russische Sprache wird überhaupt mit ganz besonderer Vorliebe an unseren höheren Schulanstalten gepflegt und es ist erstaunlich, mit welcher Leichtigkeit dieselbe von den polnischen Schülern, die bekanntlich ein ganz außerordentliches Sprachtalent besitzen, erlernt wird. In den höheren Klassen ist die russische Sprache die Unterrichtssprache, selbst für die schwereren Gegenstände, z. B. die Mathematik, und die Schüler drücken sich größtentheils mit bewundernswürdiger Fertigkeit in derselben aus. Ganz besonders fleißig wird dagegen die polnische Sprache behandelt, für die in den meisten Klassen wöchentlich nur eine Stunde (in wenigen zwei) bestimmt ist. Man darf sich daher gar nicht wundern, daß die polnische Jugend mit der Grammatik, den Regeln des Stils und der Literatur ihrer Muttersprache größtentheils unbekannt bleibt, und daß es sogar Studenten giebt, die nicht eine Zeile in ihrer Muttersprache fehlerfrei schreiben können. Ich weiß nicht, ob diese Verhältnisse im Auslande bekannt sind; nur darüber wundere ich mich, daß sie in deutschen Zeitungen nicht erwähnt gefunden habe. — In Pultusk hat sich vor Kurzem ein sehr trauriger Vorfall ereignet, der ebenfalls einen schwarzen Schatten auf unser Schulwesen wirft. Der Direktor, der dortigen Kreis- und Jelenieff, der gegen einen Bürger, von dem er sich beleidigt glaubte, schon lange einen geheimen Groll hegte, ließ den Sohn desselben dafür, daß er des Morgens zu spät in die Schule gekommen war, körperlich züchtigen. Der Knabe bat nach dem fünften Hiebe unter den jämmerlichsten Geheulen, man möchte ihn doch schonen, da er eben von einer schweren Krankheit genesen sei; allein seine Bitte fand kein Gehör, sondern die Züchtigung wurde fortgesetzt, bis das unglückliche Kind nach mehreren Hieben plötzlich den Geist aufgab. Die anatomische Section hat herausgestellt, daß dem unarmherzig gequälten Knaben eine Herzader gestopft war. Die Sache ist bereits gerichtlich anhängig gemacht und der unumschlichte Schuldige steht seiner gerechten Bestrafung entgegen.

Frankreich.

Paris, 15. April. Gestern hielten Lord Comley, Baron von Hüner, Graf Rissew und Graf Walewski eine Versammlung, um über das Vermittlungs-Projekt zu verhandeln, welches man Preußen und der Schweiz vorlegen will. Nach Annahme dieses Projektes seitens der Bevollmächtigten Frankreichs, Oesterreichs, Englands und Russlands wird man dasselbe in einer Konferenz-Sitzung dem Grafen Haffeldt und dem Dr. Kern vorlegen. Noch verlautet nicht, ob das vom Grafen Walewski abgefasste Projekt die Zustimmung seiner drei Kollegen erhalten hat. — Der Kaiser wird, wie es heißt,

diesen Sommer Plombières wieder besuchen. Während seiner Abwesenheit wird die Kaiserin St. Cloud bewohnen. Der Staatsrath hat dem gesetzgebenden Körper ein Projekt überreicht, welches besonders für das Ausland eine große Wichtigkeit hat. Dieses Projekt hat zum Zwecke, die Ausübung der Rechte, welche die im Auslande und namentlich in Belgien konstituirten anonymen Gesellschaften in Frankreich haben, festzustellen. Dieses Projekt ist zunächst durch eine Klausel eines Vertrages hervorgerufen worden, der zwischen Belgien und Frankreich abgeschlossen wurde und worin den französischen Gesellschaften in Belgien die Rechte zugestanden werden, welche heute den belgischen Gesellschaften bereits in Frankreich in Folge dieses Vertrages gesichert sind. Nach dem Projekte werden die regelmäßig konstituirten belgischen anonymen Gesellschaften in Frankreich die nämlichen Rechte genießen, wie die französischen. Dieses Projekt beschränkt sich nicht allein auf die belgischen Gesellschaften, sondern es giebt auch dem Kaiser die Ermächtigung, die nämlichen Rechte auch anderen ausländischen anonymen Gesellschaften, und zwar durch ein im Staatsrath erlassenes kaiserliches Dekret, zu verleihen. (R. Z.)

Italien.

Rom, 6. April. Die Feier der Osterwoche begann gestern in der St. Peterkirche, nicht, wie während des vorigen Pontifikats und zu Anfang des jetzigen, in der durch Räumlichkeit wenig begünstigten Sixtina. Der Papst war mit den Kardinalen und seinem ganzen geistlichen Hof erschienen, und um 9 Uhr Vormittags benedixte und vertheilte er die Palmen, worauf die solenne Prozession der Palmträger innerhalb der Kirche erfolgte. Sie war eben zu Ende als der Erzbischof von Agram, Kardinal Haulik, zum Altar trat, und das Hochamt celebrirte. Auf einem für die anwesenden fürstlichen Personen eigens errichteten Balkon, unweit der Tribüne, assistirten Seine Majestät König Maximilian von Bayern, die Königin-Mutter Marie Christine von Spanien, die Großfürstin Olga mit dem Kronprinzen von Württemberg und der Prinz Karl von Preußen dem feierlichen Gottesdienst. (N. Z.)

Breslau, 18. April. [Polizeiliches.]

Gefunden wurde: Ein Hausschlüssel.
Verloren wurde: Ein aus 6 bis 8 runden Gliedern bestehendes goldenes Armband, jedes Glied von Blumen mit Emaille verziert; das Schloß desselben ist mit einer goldenen Kapsel versehen. Das Armband kann so zusammengelegt werden, daß dasselbe die Form und Größe eines Fingerringes erhält.
Angelommen: Se. Durchlaucht Prinz Carolath-Schönau aus Benthien D.-S.

Berlin, 17. April. Der Charakter der Börse hat sich gegen gestern wenig geändert. Die Kaufkraft war noch beschränkt, die Offerten stärker, und nur einige wenige Effekten verkehrten in festerer Haltung, während diejenigen, welche sich inmitten der Waise der letzten Tage vorthellhaft von den übrigen unterschieden, heute an Festigkeit eingebüßt hatten.

So wurden unter den Bankaktien namentlich preussische Bankantheile 1/2 % billiger gehandelt, und Berliner Rassenvereins-Aktien fanden heute zu dem Preise, zu dem sie gestern gesucht waren, keinen Käufer. Dagegen zeigte sich einige Beliebtheit für genfer und norddeutsche Bankaktien. Jene wurden, durch auswärtige Kaufaufträge begünstigt, 1/2 % über den Cours, zu dem man sie gestern ausbot, gefragt, waren zuletzt aber nur 1/2 % billiger zu placiren. Norddeutsche waren aus gleicher Ursache gefragt, 1 % über ihrem höchsten gestrigen Course willig bezahlt, später aber gleichfalls nur 1/2 % über der gestrigen höchsten Notiz anzubringen. Auch auf hamburger Vereinsbank fiel ein Strahl dieser unerwartet der Schwelgerei zu Theil gewordenen Günst, und man bezahlte Einzelnes 1/2 % höher als gestern. Sonst waren nur Diskont-Kommandit-Antheile und Konfunktionscheine derselben, so wie darmstädter Berechtigungscheine von Bank- und Kreditpapieren in regerem Verkehr, aber bei weicherer Tendenz. Diskont-Kommandit-Antheile verloren 1/2 bis 1 % von ihrem höheren gestrigen Course, Konfunktionscheine wurden mit 109 1/2 bis 108 1/2, und darmstädter Berechtigungscheine meist 1 % billiger gehandelt. Von den fremden Zettelbanken erreichten weimarische heute eine Steigerung von etwa 1/4 % über den letzten gestrigen Course; auch thüringer blieben begehrt, meist war jedoch nur 1/2 weniger als gestern am Schluß zu machen. Braunschweiger handelte man zu Anfang 1/2 % billiger, später 1/2 % höher als Anfangs. Die amtliche Anzeige der Eröffnung der jassyer Bank konnte den weiteren Rückgang der Aktien derselben um 2 % nicht hindern. Per ultimo dieses wurde zu 101 und 1 % Rückprämie, per Mai mit Ankündigung wurden Verkäufer mit 100 1/2 gesucht. Oester. Kreditaktien gingen allmählich um 1 % zurück. Preussische Handelsbank und schlesischer Bankverein waren flauer als gestern, erstere 1/2, letztere 1/2 % niedriger.

Die Offerten waren heute besonders stark bei den Eisenbahn-Aktien. Bei rückgängigen Courses entwickelten sich theilweise beträchtliche Umsätze; meist fanden solche jedoch nur in schlesischen Eisenbahnen statt. So gingen oberschlesische Litt. A. und C. ziemlich belebt um, Litt. A. jedoch nur mit einem Rückgange von 2-3 %, Litt. C. mit einem Courseverlust von 1-1 1/2 %; Litt. B. fanden zum niedrigsten gestrigen Course keine Käufer. Köpfer behaupteten den gestrigen Course nicht mehr fest und wurden meist 1/4 unter demselben abgegeben. Alte freiburger Doppelsternow handelte man unter den stärksten Schwankungen anfänglich noch 1/2 % billiger als gestern am Schluß, schließlich bald 1, bald 2 % höher als zu Anfang. Von andern Eisenbahnaktien waren postdamer im Handel; sie eröffneten zwar beinahe 1 % niedriger, erhöhten sich aber bis etwa auf den gestrigen Schlusskurs. Wenn wie noch thüringer hier als solche nennen, für die man ein halbes Prozent mehr bot, ohne Abgeber zu finden, und bergisch-märkische, für welche der gestrige gebotene Course auch heute noch bewillt war, so haben wir Alles erschöpft, was sich etwa von Anzeigen einer besseren Haltung inmitten der allgemeinen Flaue bemerken ließ. Köln-mindener fanden 1 % billiger keine Nehmer, mehrere andere 1/2 billiger; namentlich mecklenburger waren zuletzt 1/2 verabschiedet nicht mehr anzubringen, und eben so war für badische selbst der um 1/2 ermäßigte gestrige Course nicht zu bedingen. Franzosen (gestern) — was wir hiermit berichten wollen — auch zu 148 1/2 gehandelt, gingen heute träge bis um 1 1/2 Zhlr. abwärts, und blieb wohl noch billiger anzukommen. Per Mai für wurde mit 145, 5, 144, 4 und 144 1/2 Rückprämie gehandelt. Magdeburg-halbsterbrachte man noch 2 % billiger an den Markt, und erlangte sie zuletzt eine Besserung von 1/2 %. Rhein-Rahebahn wurden 1 % unter der gestrigen Notiz gehandelt.

Unter den preuss. Anleihen war die Prämien-Anleihe heute nur 1/4 theurer zu haben, fand aber dazu keine Nehmer. Staatsanleihe waren 1/2 % billiger, schlesische Pfandbriefe wurden 1/2 % höher bezahlt. Die ausländischen Fonds waren ziemlich fest, und die Rückgänge in den österreichischen Effekten überschritten nicht die Höhe eines Achzels. (Bank- u. S.-Z.)

Industrie-Aktien-Bericht.

Berlin, 17. April 1857.
Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener 1470 Gl. (ercl. Div.) Berlinische 450 Gl. (ercl. Div.) Borussia 1050 Gl. (ercl. Div.) Elberfelder 250 Gl. (ercl. Div.) Magdeburger 450 Gl. (ercl. Div.) Steiner National- 119 Gl. (ercl. Div.) Schlesische 104 Gl. (ercl. Div.) Leipziger incl. Div. 590 Gl. Rückversicher.-Aktien: Aachener ercl. Div. 390 Gl. Kölnische 104 1/2 Gl. (ercl. Div.) Allgemeine Eisen- u. Lebensvers. 100 Gl. (ercl. Div.) Hagel-Versicherungs-Aktien: Berliner (ercl. Div.) Kölnische 100 Gl. (ercl. Div.) Magdeburger. 52 Gl. (ercl. Div.) Ceres 20 Gl. (ercl. Div.) Fluss-Versicherungen: Berlinische Land- u. Wasser 300 Gl. (ercl. Div.) Agrippina 127 1/2 Gl. (incl. Dividende.) Niederschlesische zu Wesel ercl. Div. — Lebens-Versicherungen-Aktien: Berlinische 450 Gl. (incl. Div.) Concordia (in Köln) 116 Gl. (incl. Div.) Magdeburger 100 Gl. (incl. Div.) Dampfschiffahrts-Aktien: Ruhrort 114 Gl. (incl. Div.) Mühlh. Dampf-Schlepp- — Bergwerks-Aktien: Minerva 94 Gl. u. Br. (ercl. Div.) Förder-Güter-Berein 130 Gl. Eschweiler (Concordia) 1 u. 11. 105 Gl. (ercl. Div.) Gas-Aktien: Continental (Dessau) 103 Gl.
Bei flauer Stimmung wurden die meisten Bank- und Credit-Aktien niedriger verkauft, besonders preuss. Bank-Antheile, darmstädter Zettel-Bank- und Dessauer Credit-Bank-Aktien. — Dessauer Gas-Aktien waren ebenfalls billiger, a 103 % zu haben.

Berliner Börse vom 17. April 1857.

Fonds- und Geld-Course.		Ausländische Fonds.		Action-Course.		Preuss. und ausl. Bank-Aktion.	
Freiw. Staats-Anl.	1 1/2 % 99 1/2 B.	Oesterr. Metall.	5 80 1/2 Bz.	Aachen-Düsseldorfer	3 1/2 % 83 1/2 B.	Preuss. Bank-Anth.	145 1/2 Bz.
Staats-Anl. v. 50/52	1 1/2 % 99 1/2 Bz.	dito 54er Pr.-Anl.	106 G.	Aachen-Mastrichter	4 57 B.	Berl. Kassen-Verein	118 B.
dito 1853	1 1/2 % 94 Bz.	dito Nat.-Anleihe	82 1/2 Bz.	Amsterdam-Rotterd.	4 —	Braunschweiger Bank	120 1/2 G.
dito 1854	1 1/2 % 94 1/2 Bz.	Russ.-engl. Anleihe	5 104 1/2 G.	Bergisch-Märkische	4 87 1/2 Bz.	Weimarische Bank	109 Bz.
dito 1855	1 1/2 % 94 1/2 Bz.	dito 5. Anleihe	5 100 1/2 G.	dito Prior.	5 102 1/2 Bz.	Restocker	4 —
dito 1856	1 1/2 % 94 1/2 Bz.	do. poln. Sch.-Obli.	4 81 1/2 Bz.	dito II. Em.	5 102 1/2 Bz.	Gerar	4 96 1/2 Bz.
Staats-Schuld.-Sch.	3 1/2 % 84 1/2 Bz.	Poln. Pfandbriefe	4 —	Berlin-Anhalter	4 143 Bz.	Thüringer	4 94 1/2 Bz. u. G.
Sechsl.-Präm.-Sch.	3 1/2 % 84 1/2 Bz.	dito III. Em.	4 91 1/2 Bz.	dito Prior.	4 91 G.	Hamb. Nordd. Bank	4 96 a 96 1/2 Bz. u. B.
Präm.-Anl. von 1855	3 1/2 % 116 1/2 B.	Poln. Oblig. a 500 Fl.	4 86 1/2 G.	Berlin-Hamburger	4 113 1/2 B.	Hannoversche	4 98 G.
Berliner Stadt-Obl.	4 99 1/2 G.	dito a 300 Fl.	5 94 1/2 B.	dito Prior.	4 101 B.	Bremer	4 108 1/2 a 108 Bz.
Kar. u. Neumark.	3 1/2 % 86 1/2 Bz.	dito a 200 Fl.	5 22 1/2 G.	dito II. Em.	4 101 1/2 B.	Luxemburger	4 87 1/2 Bz. u. 86 1/2 G.
Pommersche	3 1/2 % 85 1/2 Bz.	Karlsruhe 40 Thlr.	4 41 1/2 B.	dito III. Em.	4 101 1/2 B.	Darmstädter Zettelb.	4 94 1/2 a 94, Ende 93 1/2 B.
Posenische	3 1/2 % 85 1/2 Bz.	Baden 35 Fl.	4 28 1/2 G.	Berlin-Potsd.-Magd.	4 129 1/2 a 130 1/2 Bz.	Darmst. (abgest.)	4 111 1/2 a 111 Bz.
dito	3 1/2 % 85 1/2 Bz.			dito Prior. A. B.	4 90 1/2 G.	Dort Berechtigung	4 119 1/2 Bz.
Schlesische	3 1/2 % 87 Bz.			dito Lit. C.	4 98 1/2 Bz.	Leipzig Credit-Act.	4 87 1/2 a 88 1/2 Bz. u. G.
Kar. u. Neumark.	4 92 1/2 B.			dito Lit. D.	4 98 1/2 Bz.	Meininger	4 89 1/2 Bz.
Pommersche	4 91 1/2 Bz.			Berlin-Stettiner	4 135 1/2 Bz.	Coburger	4 86 1/2 Bz. u. B.
Pommersche	4 91 1/2 Bz.			dito Prior.	4 99 1/2 G.	Dessauer	4 84 1/2 Bz.
Westf. u. Rhein.	4 92 1/2 Bz.			Breslau-Freiburger	4 125 Bz.	Moldauer	4 102 1/2 a 101 1/2 Bz.
Sächsische	4 93 1/2 Bz.			dito neueste	4 120 1/2 Bz.	Oesterreich.	5 136 1/2 a 135 1/2 Bz.
Schlesische	4 93 1/2 Bz.			Köln-Mindener	4 149 Bz.	Genfer	4 77 1/2 a 78 Bz.
Friedrichsdor.	— 113 1/2 Bz.			dito Prior.	4 99 1/2 G.	Disc.-Comm.-Anth.	4 108 1/2 a 108 Bz.
Louisdor.	— 110 1/2 Bz.			dito II. Em.	4 99 Bz.	Berliner Handels-Ges.	4 96 1/2 Bz.
				dito III. Em.	4 90 Bz.	Preuss. Handels-Ges.	4 100 1/2 G.
				dito IV. Em.	4 89 1/2 Bz.	Schles. Bank-Verein	4 94 a 93 1/2 Bz.
				Düsseldorfer-Kölnfelder	4 —	Minerva-Bergw.-Act.	5 92 1/2 Bz.
				Franz. St.-Eisenbahn	5 145 1/2 a 147 1/2 Bz. u. G.	Berl. War.-Cred.-G.	4 93 1/2 Bz.
				dito Prior.	3 278 B.		

*) Sollte im gestrigen Bericht heißen: 148 1/2 a 149 1/2 a 149 Bz.

Berlin, 17. April. Weizen loco 48—50 Zhlr. — Roggen loco 40—40 1/2 Zhlr., 85/86pfd. 40 1/2—40 1/2 Zhlr. bezahlt, Frühjahr 40—40 1/2—40 1/2 Zhlr. bez. und Brief, 40 1/2 Zhlr. Gld., Mai-Juni 40 1/2—40 1/2 Zhlr. bez. und Brief, 40 1/2 Zhlr. Gld., Juni-Juli 40 1/2—40 1/2 Zhlr. bez., 40 1/2 Zhlr. Brief, 40 1/2 Zhlr. Gld., Juli-August 39 1/2—39 1/2 Zhlr. bezahlt, 40 Zhlr. Brief, 39 1/2 Zhlr. Gld., September-October 37 1/2—38 Zhlr. bez. und Brief, 37 1/2 Zhlr. Gld. — Rüböl loco 17 1/2 Zhlr., April 17 1/2 Zhlr. Brief, April-Mai 17 1/2 Zhlr. bezahlt und Gld., 17 1/2 Zhlr. Brief, Juni-Juli 16 1/2 Zhlr. bezahlt, 16 1/2 Zhlr. Brief, 16 1/2 Zhlr. Gld., September-October 14 1/2 Zhlr. bezahlt und Gld., 14 1/2 Zhlr. Brief. — Spiritus loco ohne Faß 29 Zhlr., April-Mai 29 1/2—29 1/2 Zhlr. bez. u. Brief, 29 1/2 Zhlr. Gld., Mai-Juni 29 1/2—29 1/2 Zhlr. bezahlt, 30 Zhlr. Brief, 29 1/2 Zhlr. Gld., Juni-Juli 30 1/2 Zhlr. bezahlt und Gld., 30 1/2 Zhlr. Brief, Juli-August 30 1/2 Zhlr. bez. u. Gld., 30 1/2 Zhlr. Brief.

Weizen flüß. Roggen loco behauptet, Termine in fester Haltung und besser bezahlt; gekündigt 400 Maßpel. Rüböl bei flüßem Geschäft ziemlich unverändert. Spiritus zu wesentlich besseren Preisen gehandelt, schließt sehr fest; gekündigt 80,000 Quart.

Stettin, 17. April. [Bericht von Großmann und Beeg.]

Weizen zu höheren Preisen lebhaftes Geschäft, loco weißer schlesischer 90pfd. 78 Zhlr., gelber feiner 83pfd. 76 Zhlr., 86/87pfd. gelber 66 Zhlr. und geringer gelber 54 Zhlr. pr. 90pfd. bezahlt, schlesischer schwimmend pr. 90pfd. 75 Zhlr. bezahlt, 89/90pfd. gelber pommerscher in Annahme 74 Zhlr. bezahlt, auf Lieferung pr. Frühjahr 88/89pfd. gelber 70—70 1/2 Zhlr. bezahlt, desgleichen 89/90pfd. gelber schlesischer 76 Zhlr. Gld., pr. Mai-Juni 88/89pfd. gelber 70—70 1/2 Zhlr. bez., 89/90pfd. 76 Zhlr. Gld., pr. Juni-Juli 88/89pfd. gelber 71 Zhlr. bezahlt. — Roggen unverändert, loco nach Qualität pr. 82pfd. 39—40 1/2 Zhlr. bezahlt, auf Lieferung 82pfd. pr. Frühjahr 40 Zhlr. bezahlt, pr. Mai-Juni 40 1/2 Zhlr. bezahlt, pr. Juni-Juli 41 Zhlr. Brief, 40 1/2 Zhlr. Gld., pr. Juli-August 40 1/2 Zhlr. bezahlt und Gld., pr. September-October 38 Zhlr. bezahlt. — Gerste fester, loco pommersche 33—39 Zhlr., märkische 40—41 Zhlr. und schlesische 42 1/2—43 Zhlr. pr. 75pfd. bezahlt, schlesische kurze Lieferung pr. 75pfd. 42 1/2 Zhlr. bezahlt, auf Lieferung pr. Frühjahr 74 1/2pfd. schlesische 43—43 1/2 Zhlr. bezahlt, desgleichen pommersche 40 Zhlr. Brief, pr. April-Mai 74 1/2pfd. schlesische 41 Zhlr. Gld., desgl. pr. Mai-Juni 40—40 1/2 Zhlr. bezahlt. — Hafer loco pr. 52pfd. 21—21 1/2 Zhlr. bezahlt, pr. Frühjahr 50/52pfd. 22 1/2 Zhlr. Brief. — Erbsen loco kleine Koch- 40—45 Zhlr., Futtererbsen 36—39 Zhlr. bez. — Rüböl gefächelt, loco 17 Zhlr. Brief, pr. April-Mai 17 Zhlr. Brief, 16 1/2 Zhlr. Gld., pr. September-October 14 1/2 Zhlr. Brief, 14 1/2 Zhlr. Gld. — Leinöl loco inkl. Faß 14 1/2—14 1/2 Zhlr. bezahlt, 14 1/2 Zhlr. Bz., pr. Mai-Juni 14 1/2 Zhlr. bezahlt. — Leinsamen, rigar 13 1/2—13 1/2 Zhlr. bez., Königsberger in Sonnen 11—11 1/2 Zhlr. bez. — Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 12 1/2 % bezahlt, pr. Frühjahr 12 1/2—12 1/2 % bez. und Gld., 12 1/2 % Brief, pr. Mai-Juni 12 1/2—12 1/2 % bez. und Gld., pr. Juni-Juli 12 1/2—12 1/2 % bezahlt und Gld., 12 1/2 % Brief, pr. Juli-August 12 1/2 % Brief, pr. August-September 12 % bez., pr. September-October 12 1/2 % Brief. — Napskuchen loco 1 1/2—1 1/2 Zhlr. bezahlt.

Heutiger Landmarkt. Zufuhr: 2 W. Roggen, 3 W. Hafer.

Bezahlte wurde Weizen mit 44—68 Zhlr., Roggen mit 36—42 Zhlr., Gerste mit 33—39 Zhlr., Erbsen mit 36—44 Zhlr. pr. 25 Scheffel und Hafer mit 18—21 Zhlr. pr. 26 Scheffel.

— Breslau, 18. April. [Produktenmarkt.] Fester Markt, für gute Qualitäten Weizen, Roggen und Gerste war Kaufkraft, etwas besser bezahlt, Zufuhr mittelmäßig. — Delsaaten ohne Angebot. — Für Kleesaaten keine Frage, schwach offert. — Spiritus fester, loco 11 1/2 Gl., April 12 1/2 Gl.

Weizen, weißer 88—86—82—78 Sgr., gelber 84—80—78—76 Sgr. — Gerste 45—43—42—40 Sgr. — Hafer 23—27—26—25 Sgr. — Erbsen 50—48—46—44 Sgr. — Wintererbsen 137—135—120—128 Sgr., Sommererbsen 115—113—110—108 Sgr. nach Qualität.
Kleesaat, rothe, 21—20—19—18 Zhlr., weiße 17—15 1/2—14 1/2—13 1/2 Zhlr. nach Qualität. — Thymothee 9—9—8—8 1/2 Zhlr.

Breslau, den 17. April 1857. [2952]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 6. d. Mts., bringen wir zur Kenntniß des Publicums, daß in Folge eines Erlasses des k. k. Landespräsidenten in Troppau vom 16. d. Mts. nunmehr mit alleiniger Ausnahme von Hornvieh, rohen Rinderhäuten, Hörnern, Klauen, Fleisch und ungeschmolzenem Talg, die Einfuhr aller anderen Gegenstände in die k. k. österreichischen Staaten via Oderberg nicht ferner beanstandet wird, und daher auch von unseren Expeditionen zum Versandt angenommen werden.